

# Technik gegen Geschäftsordnung

## Die „causa iPad“ im Deutschen Bundestag

Jimmy Schulz\*

Die „neuen Medien“ haben unsere Gesellschaft auf allen Ebenen fundamental verändert, und werden dies auch in Zukunft weiter tun. Die Fortschritte der Technik verändern wie wir miteinander kommunizieren, aber auch wie wir Arbeitsabläufe organisieren oder Informationen archivieren, aufbereiten, oder anders verarbeiten. Wie wir als Gesellschaft mit diesen Änderungen umgehen, wird teils heftig diskutiert. Ich bin der Meinung, dass wir auf keinen Fall zurückhaltend sein dürfen, wenn es um Offenheit für technische Neurungen geht. Im Gegenteil, wir sollten diese mit Begeisterung annehmen und zu unseren Gunsten nutzen.

Der Deutsche Bundestag als Institution möchte gerne seine traditionellen Eigenarten bewahren und ist deshalb mit der Anpassung seiner Regeln eher zurückhaltend. Das ist sicherlich in vielerlei Hinsicht verständlich. Ab und an bedarf es aber der Überprüfung und gegebenenfalls der behutsamen Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen. Genau das wird jetzt endlich passieren.

Im Bundestag dürfen Zeitungen, Unterschriftenmappen, Papierakten und selbst Smartphones benutzt werden (letztere aber verständlicherweise nicht zum telefonieren), Notebooks und digitale Aktenmappen sind nicht erlaubt. Interessanterweise sind dies ungeschriebene, aber dennoch verbindliche Regeln.

In dem Wissen, dass der Bundestag sich mit elektronischen Geräten schwer tut, habe ich nichtsdestotrotz eine Rede zum Thema „Europäische Bürger-

initiative“ im Bundestag von einem iPad abgelesen. Ich hatte das Gerät gerade an diesem Tag bekommen und habe gedacht: Eigentlich eine wunderbare Gelegenheit, eine Debatte anzustoßen, damit sich endlich einmal etwas ändert!

Am Anfang haben einige Kollegen etwas verwirrt geschaut, es gab aber keinen Widerspruch von der Bundestagsvizepräsidentin und ich dürfte meine Rede halten. Allerdings wurde ich nach der Sitzung von einem Präsidiumsmitglied darauf hingewiesen, dass die Benutzung des iPads gegen die Vorschriften bzw.

die Geschäftsordnung des Hohen Hauses verstoßen habe.

Die Aktion hatte also genau die Wirkung, die ich mir gewünscht hatte: Der Geschäftsausschuss kündigte an, sich nach der Sommerpause mit der causa iPad zu beschäftigen.

Viele haben darüber diskutiert, ob es wirklich sinnvoll ist, eine Rede von einem iPad zu halten. Ich kann leider bestätigen, dass es dafür nicht sonderlich

geeignet ist. Aber tablets könnten auf andere Weise sehr nützlich sein, zum Beispiel als digitale Aktenmappe. Als Abgeordneter bekomme ich von meinem Büro Woche für Woche eine Vielzahl von Mappen für parlamentarische Vorgänge, Besprechungsunden, Fraktionsgremien, Aussentermine, Reiseplanung, Wahlkreisveranstaltungen, etc. Das Herumschleppen von Bergen von Mappen und Akten könnte durch tablets – im wahrsten Sinne des Wortes - sehr „leicht“ gelöst werden. Ein laufend aktualisierter Kalender ist natürlich ebenso wichtig. Kurz: Technische Innovationen wie tablets können unsere Arbeit als Abgeordnete entscheidend erleichtern.

Der Bundestag befindet sich, wie ich vor ein paar Monaten bereits bei anderer Gelegenheit erwähnte, noch immer in der „Münzfernsprecher-Generation.“ Aber: Die Zeiten von Telefax und Telex sind vorbei, auch



*MdB Jimmy Schulz*

\* Der Autor ist seit 2009 Mitglied des Deutschen Bundestages. Der FDP-Politiker ist Mitglied im Innenausschuss und ist Obmann seiner Fraktion im Unterausschuss Neue Medien und in der Enquetekommission Internet und digitale Gesellschaft. Am 10.06.2010 hatte er mit einer von einem iPad abgelesenen Rede für Aufsehen im Parlament gesorgt.

der Bundestag muss sich für neue Medien öffnen.

Regeln sind wichtig- für die Gesellschaft als solche ebenso wie für Gremien. Die Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages muss sicherstellen, dass die freie Debatte der Parlamentarier ohne Störungen und unzulässige Einflüsse ablaufen kann. Dass also beispielsweise das Benutzen von Mobiltelefonen für Gespräche untersagt ist kann durchaus nachvollzogen werden. Die Geräuschkulisse wäre dem Vortrag der Redebeiträge wohl nicht gerade zuträglich. Der Nutzung eines geräuschlosen tablets aber sollte doch bei nüchterner Betrachtung nichts im Wege stehen.

Bei Betrachtung der „Technikgeschichte“ des Bundestags seit dem Siegeszug von Mobiltelefonen etc. erschließt sich ein Muster, nachdem ca alle 7 Jahre eine Neuevaluation des Umgangs mit moderner Kommunikation erfolgt. Nachdem 1992 in Deutschland das GSM Netz eingeführt wurde stieg die Nutzung von Mobiltelefonen stetig an und verbreitete sich in den folgenden Jahren in immer weiteren Teilen der Gesellschaft. 1995 hatte das Phänomen den Bundestag soweit erreicht, daß sich der Geschäftsordnungsausschuss mit der Frage der Nutzung im Plenum beschäftigte: Gespräche wurden am 8. November 1995 untersagt.

Mit der Weiterentwicklung zu Smartphones kam im Februar 2003 die nächste Entscheidung: Gespräche bleiben unerwünscht, die unauffällige Nutzung der anderen Funktionen von SMS bis email oder mobilem Internet wurde nunmehr geduldet. Keinen Anklang fanden allerdings Laptops, die wohl die größte Arbeitserleichterung mit sich gebracht hätten. Die Geräusche der Tastaturen und der Lüfter wären nicht angemessen, auch die aufgeklappten Bildschirme entsprächen nicht dem Bild eines Parlamentes.

Ich hoffe sehr dass es nun, im Jahr 2010, wieder Zeit für eine Debatte über das Verhältnis des Parlaments zu Technik ist, und freue mich wenn ich zu ihrem Anstoß beitragen konnte. Auch auf anderer Ebene bemühe ich mich ja um Neuerungen. In der Enquete-kommission Internet und digitale Gesellschaft, in der ich für die FDP Obmann bin, haben wir ein Beteiligungskonzept entworfen von dem ich hoffe, dass es für die parlamentarische Arbeit wegweisend sein wird. mit dem open-source-tool *adhocracy* wollen wir die Öffentlichkeit in bis jetzt nie dagewesenem Umfang an der Deliberation und Entscheidungsfindung in der Kommission teilhaben lassen. Wir hatten hier, ebenso wie bei der „causa iPad“, mit Widerständen zu kämpfen. Ich bin aber optimistisch, dass die Bereitschaft zur Öffnung in dem einen sich auch auf den anderen Bereich erstrecken wird.

*postskript:*

*Am 07.10.2010 hat sich der Geschäftsordnungsausschuss einstimmig für die Nutzung von tablet-Computern im Plenum ausgesprochen. Ich bin außerordentlich glücklich über diese Entscheidung, zeigt sie doch die Anpassungsfähigkeit des Parlaments. Ebenso glücklich bin ich natürlich über die nun deutlich verminderte Papierlast!*